

Unser Landtagskandidat Markus Grill stellt sich vor

Ich bin 45 Jahre alt, verheiratet und lebe in dem kleinen Freisinger Ortsteil Itzling. Mein Beruf als SPD-Regionalgeschäftsführer hat mich 2012 nach Freising geführt. Ich bin gelernter Verwaltungsfachangestellter, war daneben eine Zeit lang freier Mitarbeiter bei einer schwäbischen Lokalzeitung. Ich bin langjähriger Gewerkschafter, erfahren in der Betriebsratsarbeit und derzeit ehrenamtlicher stellvertretender Vorsitzender des Freisinger Mietervereins. Seit 2014 bin ich Vorsitzender des SPD-Stadtverbandes Freising sowie seit 2016 im Kreisvorstand der Arbeiterwohlfahrt. In meiner Freizeit beschäftige ich mich sehr viel mit bayerischer Geschichte. Ich liebe alte Bücher und Dokumente.

Ich möchte dem Landkreis Freising im Maximilianeum eine Stimme geben. Eine starke SPD ist dafür besonders bei der Diskussion um die dritte Startbahn wichtig. OB Dieter Reiter und seine SPD-Fraktion sind als Anwalt auch der Neufahrner Interessen im Einsatz, in dem sie seit Jahren als Vertreter des kleinsten Gesellschafters den sonst sicheren Bau dieser Startbahn verhindern. Weder die Entwicklung der Flugbewegungen (Verlagerung von Inlandsflügen auf neue ICE-Schnellverbindungen in den Folgejahren), noch die Belastung durch Feinstaub lassen Sinn in einem weiteren Wachstum erkennen, das unserer Region inzwischen mehr schadet als nutzt.

Meine drei Schwerpunkte sind:

1. Bezahlbarer Wohnraum

Hierzu zähle ich bezahlbare Mietwohnungen ebenso wie bezahlbares Eigentum. Auch genossenschaftlicher Wohnungsbau und der Bau von Werkwohnungen gehören für mich zu einem ganzheitlichen Konzept. Nicht nur die



Kommunen dürfen dabei belastet werden. Auch der Freistaat und große Firmen müssen in die Pflicht genommen werden.

2. Eine Infrastruktur im Dienste der Menschen

Neben einer nachhaltigen Entwicklung der Verkehrsinfrastruktur, die den Nahverkehr, Verkehrsbypässe, Querverbindungen und barrierefreie Bus- und Bahnanlagen einschließt, ist mir auch die digitale Infrastruktur ein gro-

ßes Anliegen. Da wurde jahrelang geschlafen.

3. Bürgerschaftliches Engagement und Ehrenamt

Ich möchte ein Anwalt aller Ehrenamtlichen der Region sein. Mir ist wichtig, dass das ehrenamtliche Engagement in Katastrophenschutz und Rettungsdiensten, in sozialen Organisationen, Kirchen und Vereinen endlich wieder die Wertschätzung und Unterstützung erhält, die es verdient. Hierzu gehört für mich z.B. die Einführung eines Bildungsurlaubes in Bayern, nutzbar auch für ehrenamtlich Aktive, die sich weiterbilden wollen und müssen.

Zur Umbenennung der Carl-Diem-Straße

Im Januar beschloss der Neufahrner Gemeinderat die Umbenennung der Carl-Diem-Straße. Eine unbequeme Entscheidung, die nicht jeder versteht, deshalb einige Erläuterungen dazu. Der Straßename wurde in den 60er Jahren vergeben, niemand war sich damals über die Nazi-Vergangenheit dieses Sportfunktionärs im Klaren. Mittlerweile wurden längst in vielen Städten und Gemeinden Straßen, Sportstätten und Ehrungen mit seinem Namen umbenannt. Sogar seine Geburtsstadt Würzburg gab ihrer Carl-Diem-Halle einen anderen Namen. Im Neufahrner Gemeinderat war dieser Straßename schon vor Jahren mehrfach Thema, eine Entscheidung wurde aber nie getroffen. Sogar eine neunte Klasse der Hauptschule beschäftigte sich mit dem Thema und legte dem Gemeinderat die Umbenennung ans Herz.

Im Jahr 2010 kam ein Historiker, der durch den Deutschen Sportbund mit der Aufarbeitung der NS-Vergangenheit von Carl Diem beauftragt war, zum Ergebnis, dass dieser Sportfunktionär weit mehr als nur Mitläufer war: Carl Diem wusste nachweislich im Jahr 1943

über den Holocaust Bescheid und bezeichnete in Tagebüchern Juden als „Semitenbande“.

In seiner sogenannten „Sparta-Rede“ rief Diem noch im März 1945, als Berlin schon unter Beschuss der Alliierten war, vor Hitlerjugend und Volkssturm zu einem finalen Opfergang für den Führer auf und verglich die Jugend des NS-Staates mit der Jugend Spartas. In einem Aufsatz rühmte er den Siegeslauf durch Frankreich und schrieb, dass „der sportliche Geist, in dem Deutschlands Jungmannschaft aufgewachsen ist“, erst den „Sturm durch Polen, Norwegen, Holland, Belgien und Frankreich“, den „Siegeslauf in ein besseres Europa“ ermöglichte.

Zu lange her, weiß keiner mehr, interessiert auch niemanden? Für uns war Carl Diem kein Mitläufer, sondern Täter, und Täter ist man nicht nur, wenn man Menschen in Gaskammern geschickt hat. Das Beharren auf Ehrungen für NS-Funktionäre, die den sinnlosen Tod junger Menschen als Heldentum betrachteten, wäre unangemessen. bf

Herausgeber: SPD-Ortsverein, V.i.S.d.P.: Karlhans Warth, Amsehweg 13, 85375 Neufahrn, Gestaltung: Ingrid Schöfer, Druck: druckerei.de



P.I.N.

Politik in Neufahrn

Febr. 2018 — 36. Jahrgang

In der Zwickmühle

Lang ist's her, die Bundestagswahl im September und immer noch ist nichts passiert. CDU/CSU und SPD als die beiden Partner der GroKo wurden vom Wähler abgestraft. Die SPD zog die Konsequenz und wollte in die Opposition, auch um sich programmatisch auf die zukünftigen Herausforderungen der nationalen und internationalen Politik vorzubereiten.

Und jetzt? Es wird um eine Neuauflage der alten Koalition gestritten, weil die andere Möglichkeit – Jamaika – gescheitert ist. Wieder einmal sitzt die SPD in der Zwickmühle: Opposition, klare Alternativen zu den Konservativen sind notwendig. Aber auch die Übernahme politischer Verantwortung, eine stabile Regierung, ein Fundament für die Neuordnung Europas sind zentral. Die CDU/CSU hat keine neuen Ideen, nur immer wieder ein NEIN zu den offenen Fragen: Steuern, Gesundheitswesen, Dieselaffäre, Umweltschutz und Klima, Integration, Bildung, Kinderbetreuung etc.

Erfolge von CDU/CSU

- Keine Steuererhöhungen
- Beibehaltung der „Schwarzen Null“
- Beibehaltung des 2-Klassen-Systems bei den Krankenkassen
- Begrenzung des Familiennachzugs
- Keine Vergemeinschaftung der Schulden von EU-Ländern
- Mehr Kindergeld & Einführung eines Baukindergelds
- Stärkung des ländlichen Raums

Quelle: cdu.de, csu.de

Kann dann die SPD mit ihren Vorhaben durchkommen? Kann sie wichtige Wahlziele auf diesem Weg erreichen?

Die Verhandlungsführer der SPD bei Sondierung und Koalitionsverhandlung sagen JA: Wir können eine Menge unserer Ziele in der GroKo durchsetzen. Die Befürchtung ist, dass wie beim letzten Mal die meisten Initiativen und Reformen von der SPD angeleiert werden, der Erfolg, der Dank aber an die Chefin ge-

hen wird. Sie hat zwar keine eigenen Ideen und Ziele, sie schafft keine Mehrheit aus eigener Kraft. Aber da gibt es ja noch die Sozis, die viele Verbesserungsvorschläge einbringen und dann in dieser Koalition nur verwässerte Ergebnisse erreichen.

Erfolge der SPD

- Mehr Geld für Bildung
- Spürbare Entlastung für kleine und mittlere Einkommen
- Grundlos befristete Arbeitsverträge werden zur Ausnahme
- Mehr sozialer Wohnungsbau
- Höheres garantiertes Rentenniveau
- Mehr Pflegekräfte und bessere Löhne für Pflegenden
- Neue Impulse für Europa

Quelle: spd.de

Also in die Opposition? Soll Merkel machen, was sie will – wir Sozis suchen uns ein neues Konzept für den Erhalt und Ausbau der Demokratie: gegen die Macht der Großkonzerne, gegen die immer größeren Vermögen und ihre Macht (siehe Trumps Amerika), gegen den zunehmenden Nationalismus, für ein soziales und solidarisches Europa mit gleichen Chancen für alle. Ja, dafür kann ich mich auch begeistern! Aber wo sind die Wähler, die Mehrheiten für das Neue bei uns, in Europa, in der Welt?

Es zwickt in der Zwickmühle! Was tun? Die Mitglieder der SPD werden in einem Mitgliederentscheid über die Ergebnisse der Koalitionsverhandlungen abstimmen. Auch dieses demokratische Element ist neu in unserem Land. Karlhans Warth

GroKo Ja? oder Nein?

Der Startschuss für soziales Wohnen in Neufahrn

Viele Jahre lag ein Grundstück hinter der Bahn brach, das der Gemeinde gehört. Überlegungen für eine Nutzung gab es mehrere, unter anderem, die Fläche für Flüchtlingsunterkünfte zu nutzen. Die Wende kam im Januar 2015. Der Runde Tisch, eine Arbeitsgruppe aus Sozialpädagogen, Lehrern, Schulleitern und Referenten, arbeitete eine Empfehlung aus, die die SPD-Sozialreferentin Beate Frommhold-Buhl in den Gemeinderat brachte: Hinter der Bahn solle die Gemeinde in den sozialen Wohnungsbau einsteigen. Der Gemeinderat folgte ihrem Antrag. Bis zum Richtfest im letzten November hat es dann zwar fast zwei Jahre gedauert, doch die Arbeiten gehen jetzt zügig voran, und im Sommer soll alles bezugsfertig sein. Es entstehen dort insgesamt 27 Wohnungen in Holzbaweise. 15 davon sind öffentlich geförderte Wohnungen



für Personen, die sich die ortsüblichen Mieten nicht mehr leisten können. Zwölf sind ebenfalls geförderte sogenannte Einfachstwohnungen, die Menschen vor Obdachlosigkeit bewahren sollen und eine bessere Lebenssituation gewährleisten als das Wohnen in Containern. Diese Wohnungen haben sogenannte „Schaltzimmer“, durch die man nach Bedarf eine Wohnung auch vergrößern kann. Ein 60 Meter langer Gebäuderiegel entlang der Bahnlinie schirmt die künftigen Bewohner vor Lärm ab, dient als Kellerersatz, bietet auch Platz für Waschmaschinen und Autos. Zurzeit wird in der Gemeinde an Belegungskriterien gearbeitet. Mit diesem Konzept soll gewährleistet werden, dass eine künftige Wohnungsvergabe fair und transparent geschehen kann.

Manuela Auinger

Seniorenwohnungen mitten im Ort

Erinnert sich noch jemand an das kleine italienische Lokal „Il Giardino“? Es wurde vor Jahren abgerissen, seitdem steht das gemeindeeigene Grundstück an der Bahnhofstraße leer. Lange war unklar, was man mit dem extrem schmalen Grundstück anfangen sollte, es ist nur 12,5 Meter breit, dafür aber 56,5 Meter lang, also eine echte Herausforderung für jede Planung. Der Durchbruch kam dann mit der Idee, dort geförderte Seniorenwohnungen zu bauen für Mieter mit wenig Geld und keinen Chancen auf dem normalen Wohnungsmarkt. Geplant sind dort nun 12 Woh-

nungen zwischen 33 und 60 Quadratmetern, natürlich barrierefrei. Im Erdgeschoss vorn an der Bahnhofstraße soll ein Gemeinschaftsraum für die Bewohner entstehen. Diskussionen gibt es allerdings noch wegen der Stellplätze: 13 müssten es sein, das ginge aber nur mit einer teuren Tiefgarage, die außerdem auch eine europaweite Ausschreibung erforderlich machen würde. Da eine Arbeitsgruppe von Gemeinderäten aber gerade unsere Stellplatzsitzung überarbeitet, wurde der endgültige Beschluss für dieses Projekt nochmal vertagt.

Beate Frommhold-Buhl

ISEK-Verfahren in Neufahrn - Was ist das?

Vor Kurzem liefen zwei Gruppen von circa 30 Erwachsenen mit bunten Luftballons durch Neufahrn und markierten einige Plätze. Was war da los? Antworten darauf konnte man im Rathaus finden. Dort wurde auf Stellwänden darüber informiert, dass Neufahrn am ISEK-Verfahren teilnimmt und nun der erste Schritt der Bürgerbeteiligung stattfindet. Das „Integrierte städtebauliche Entwicklungskonzept“, kurz ISEK, hilft Städten und Gemeinden ausgehend von den aktuellen örtlichen Entwicklungen bei Städtebau, Verkehr und Gewerbe neue Planungen zu erstellen. Es befasst sich mit einem zuvor festgelegten Ortsgebiet unter Einbeziehung des Umfelds. Themen sind hier: Wohnen, Baukultur, Umwelt, öffentlicher Raum, Verkehr und Mo-

bilität, Einzelhandel, Nahversorgung und Einiges mehr. Mit den von der Gemeinde beauftragten Büros werden Maßnahmen und Projekte entwickelt, die Lösungen bieten und einen Orientierungsrahmen geben, der kontinuierlich angepasst werden muss. Davon hängt eine eventuelle staatliche Förderung städtebaulicher Projekte ab. Das Gebiet in Neufahrn ist auf drei Schwerpunkte begrenzt: den Bahnhof, den Marktplatz und den alten Ortskern. Nun läuft die Beteiligungsphase mit den Bürgerinnen und Bürgern und Fachstellen der Verwaltung und Politik. Nach einem Jahr wird ein erstes Planungskonzept vorgestellt. Für Neufahrn ist hier eine große Chance entstanden, die Zukunftsplanung aktiv mit zu gestalten.

Ulla Schablitzki

Unser Bezirkstagskandidat Victor Weizenegger stellt sich vor

Liebe Leserinnen und Leser des PIN,

im Oktober steht wieder die Landtagswahl an und mit dem Landtag werden auch die sieben bayerischen Bezirkstage gewählt. Die Bezirke sind über den Landkreisen die dritte kommunale Ebene in Bayern und zuständig für alles, wofür die Landkreise zu klein sind. Derzeit 67 ehrenamtliche Bezirksräte vertreten hier die Interessen der ca. 4,5 Millionen Oberbayern. Dabei geht es vor allem um soziale Themenfelder: Ungefähr 80% des Haushalts 2017 (knapp 1,8 Milliarden €) werden für Sozialhilfeleistungen aufgewendet. Außerdem ist der Bezirk Träger vieler stationärer und ambulanter psychiatrischer Einrichtungen. Auch die Inklusion von Menschen mit Behinderung, also die Schaffung von Inklusionsplätzen in Schulen und Kindergärten oder die Unterstützung von inklusiven Einrichtungen wie des Viva Vita in Freising fällt in den Aufgabenbereich des Bezirks.

Am 31. Januar haben mich die Delegierten der SPD-Ortsvereine im Landkreis Freising zum Direktkandidaten für den oberbayerischen Bezirkstag gewählt. Mein Name ist Victor Weizenegger, ich bin 22 Jahre jung, lebe seit 1998 in Neufahrn und studiere Geographie im Master an der LMU in München. Neben den oben genannten „klassischen“ Bezirksthemen möchte ich mich für eine bessere Umweltpolitik einsetzen. Auch hier hat der Bezirk über die Ausweisung von überregionalen Schutzgebieten und Förderungen für Landwirte im Umweltschutz viele Möglichkeiten. Für Imker und Fischer, die einen wichtigen Beitrag zum Erhalt der Artenvielfalt in unserer Kulturlandschaft leisten, bietet der Bezirk übrigens Fach-



beratungen an. Der Bezirk kann aber auch ganz unmittelbar tätig werden: Durch seine große Zahl an Aufgaben verwaltet der Bezirk auch viele Liegenschaften, an denen immer wieder Umbau- oder Sanierungsmaßnahmen anstehen. Die öffentliche Hand sollte mit gutem Beispiel vorangehen und energetische Sanierungen und umweltfreundliches Bauen gerade an den eigenen Gebäuden vorantreiben.

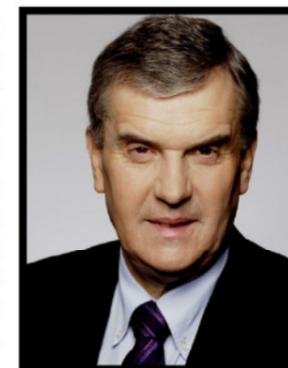
Ich freue mich darauf, mit Ihnen in den nächsten Monaten ins Gespräch zu kommen!

Ihr Victor Weizenegger

Schon gewusst? Mit dem Künstlerhaus Schaffhof, dem Hopfenmuseum Wolnzach und dem Kelten- und Römermuseum Manching haben wir drei überaus spannende kulturelle Einrichtungen des Bezirks Oberbayern bei uns mehr oder weniger direkt vor der Haustür.

Zum Tod unseres MdB Ewald Schurer

Das Jahr 2017 ging für uns sehr traurig zu Ende. Anfang Dezember verstarb völlig überraschend im Alter von 63 Jahren Ewald Schurer, unser Betreuungsabgeordneter für den Bundestag seit 2005. Ewald Schurer, dessen eigentliche Zuständigkeit in Ebersberg und Erding lag, hat sich über all die Jahre für Anliegen in unserem Landkreis eingesetzt, als wäre er hier zuhause. Auch in Neufahrn war er oft, er leitete hier Diskussionsrunden, berichtete aus seiner Arbeit im Bundestag, ließ sich im Feuerwehrhaus der Fürholzner deren Probleme als Anlieger der Autobahn erläutern. Er war ein unermüdlich engagierter Gegner der 3. Start-



bahn, er setzte sich nachhaltig ein für mehr Lärmschutz entlang der A9, für Sozialprojekte und Wohnungsbau, für den Ausbau des Bahnhofs in Langenbach oder die Ortsumfahrung von Au.

Ewald Schurer hatte ein ausgeprägtes Gespür für soziale Gerechtigkeit, er vertrat klare politische Positionen und verband mit diesen eine Eigenschaft, die man in der Politik (und auch sonst im Leben) nicht so häufig antrifft: Er konnte die klaren Positionen anderer Menschen aushalten, er ließ sich auf sie ein, er hat sich für sie interessiert.

Wir vermissen den Politiker und Menschen Ewald sehr und werden ihn nicht vergessen.

Beate Frommhold-Buhl